Der Jagdaufseher in Bayern

Mitgliederjournal des Bundes Bayerischer Jagdaufseher e.V.

Im Dienste für Jagd, Wild und Natur

AUSGABE 2/2022

INHALT

- **Editorial** 3
- **Aktuelles**
  - Mitgliederversammlung des BBJa 4
  - Aus der Bürgerallianz Bayern 5
  - Der moderne Mythos des harmlosen Wolfs....6
  - Ameisen? Ameisen!....8
  - AGNA - die Arbeitsgemeinschaft der Angehörigen der Naturschutzwacht Bayerns e.V. 12
  - Gänse an der Donau in Oberbayern....13
  - Das Jagdmuseum Stainz....15
- **Aus den Bezirken**
  - Oberpfalz 16
  - Mittelfranken....17
  - Oberbayern....18
  - Oberfranken....19
- **Sonstiges**
  - Wir suchen Dich!....21
  - Buchvorstellung 22
- **Termine im Überblick / Impressum** 22

Quellennachweis:
Fotos wurden, soweit nicht anders angegeben, von den jeweiligen Autoren zur Verfügung gestellt.

Titelbild: Willy Rolfes/Imagebroker/Süddeutsche Zeitung Photo

Auktion beim Schleppjagdverein

Der Schleppjagdverein von Bayern e.V. führt am 23.07.2022 eine Auktion zugunsten seines Kennel und seiner Meute in Pöttmes durch. Der Verein (siehe jagdaufseher 2021) bringt dabei Bekleidung bekannter Reiter und kulturhistorische Objekte zur Versteigerung. Wer also an dem Reithelm von Simone Blum, mit dem sie 2018 Weltmeisterin wurde, oder Sakkos der Olympiasieger Michael Jung und Dr. Mathias Baumann interessiert ist, sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Weiter hat Master Toni Wiedemann zahlreiche Schmuck- und Porzellanobjekte zusammengetragen, die z.B. aus den Bestände der Häuser Wittelsbach, Thurn & Taxis, Oettingen-Wallerstein und Gumpenberg stammen. Das Aufgeld der vom Auktionshaus Eppli (Stuttgart) durchgeführten Auktion geht komplett an den Verein. Die Objekte können vor der Auktion unter www.eppli.com eingesehen werden. Und wer nicht nach Stuttgart fahren möchten, kann per LiveBid online mitbieten.
Am 24.07.2022 findet dann das Sommerfest des Vereins in Scloß Fürstenried in München statt, Gäste sind herzlich willkommen.

Sven Riepe

Anzeige

Liebe Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher, verehrte Freunde und Leser unseres Journals!

Der Bund Bayerischer Jagdaufseher wird in diesen Tagen 40 Jahre alt!
In dieser Zeit ist vieles sehr gut gelungen. Hunderte von Lehrgangsteilnehmern wurden in der Vergangenheit zu kompetenten Jagdaufsehern ausgebildet. Das Jagdaufseherwesen wurde in dieser Zeit in Bayern erst etabliert und ist aus vielen Revieren, aber auch aus dem Verbandswesen, seither nicht mehr wegzudenken.
Durch ständige Aus- und Weiterbildung sind die Jagdaufseher zu einer festen Größe in der Jagd in Bayern gewachsen. Darauf können wir alle zusammen sehr stolz sein.
Einer kleinen Gruppe von engagierten Jägern um unseren Ehrenvorsitzenden Franz Obermüller ist es gelungen, die Jagdaufseher unter dem Dach des Bayerischen Jagdverbands zu sammeln und als eigenständiger Verein einen schlagkräftigen Verband aufzubauen. Aus vielen Erzählungen wird deutlich, dass dies nicht immer einfach war und viele Widerstände zu überwinden waren. Diese Gruppe um Franz war sich jedoch einig: die Jägerprüfung allein kann noch nicht alles gewesen sein. Man kann mit dem einstmals erworbenen Wissen nicht stehen bleiben. Man muss sich weiterentwickeln, wie sich die Jagd selbst, und auch den Blick der Gesellschaft auf die Jagd und die Natur weiterbilden. Die Idee dazu entstand aus einem Blick über unsere Grenzen hinaus in andere Bundesländer, wo zu diesem Zeitpunkt schon Ausbildungsangebote für Jagdaufseher bestanden, oder auch zu unseren österreichischen Nachbarn.
Das alles ist nur möglich, weil sich viele Kameraden in diesen 40 Jahren ehrenamtlich engagieren. In das Ehrenamt fließen sehr viel Zeit, Herzblut und auch Geld. Ehrenamtliches Engagement gibt aber auch die Chance, Dinge zu bewegen, etwas zu verändern, Verantwortung zu übernehmen und mitzugestalten. Das ist mühsam, muss man sich doch in einem Verein auch demokratischen Prozessen unterwerfen, gibt aber auch die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln und andere Blickwinkel einzunehmen.
Ehrenamt macht Spaß und gibt viel zurück! Menschen, die wiss- und lernbegierig sind, offen für Veränderungen, schätzen es, sich im Ehrenamt weiterentwickeln zu können.
In unserem Verband kommen wir unter Menschen, knüpfen neue Kontakte und können uns mit Anderen austauschen. Sich gemeinsam für die Sache der Jagdaufseher einsetzen, an einem Strang ziehen, zu diskutieren, zusammenarbeiten und Erfolge zu feiern: im Ehrenamt findet man Gleichgesinnte – und auch Freunde fürs Leben.
Bereits vor 40 Jahren haben unsere Gründer vorausgesehen, dass sich der Blick auf die Jagd verändern wird, Natur- und Tierschutz eine andere Rolle einnehmen werden. In unserem Motto “im Dienst für Jagd, Wild und Natur!“ schlägt sich das bereits nieder. Und genau an diesem Motto orientiert, sollten wir unsere Arbeit ausrichten. Persönliche Belange muss man dafür zurückstellen.
Ich freue mich auf viele lehrreiche, aber auch gesellige Veranstaltungen in den nächsten Monaten und danke den Bezirken schon jetzt für die Organisation und die Durchführung. Nur wenn man für dieses Ehrenamt brennt, kann das funktionieren.
Damit die gemeinsame Arbeit gut funktioniert, braucht es auch den Blick zurück. Sich zusammensetzen, miteinander reden und das bisher Erreichte gemeinsam feiern. Das wollen wir dieses Jahr im Rahmen unserer Mitgliederversammlung bei einem Festabend tun. Ich freue mich sehr, wenn wir uns zu dieser Gelegenheit im September sehen werden!
In diesem Sinne wünsche ich Euch im Namen der gesamten Vorstandschaft eine erfolgreiche Blattzeit, allzeit guten Anblick und kräftiges Weidmannsheil!

Euer Markus Grimm
1. Vorsitzender BBJa e.V.

Mitgliederversammlung im 40. Jahr des BBJa

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,
der Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V. begeht in diesem Jahr sein 40-jähriges Jubiläum. Dieses freudige Ereignis wollen wir zum Anlass nehmen, um gemeinsam zu feiern.
Wir laden Sie ein zur:

Mitgliederversammlung
mit anschließendem Festabend

am
Samstag, 17. September 2022, 13 Uhr!
Ort: Miesbergstuben, Klosterstraße 4, 92521 Schwarzenfeld; Tel.: 09435/2239, www.restaurant-miesberg.de, mail: mail@restaurant-miesberg.de
Eintreffen 11.30 Uhr
Mittagessen: 12:00 Uhr
Beginn Mitgliederversammlung: 13:00 Uhr

Tagesordnung für die Mitgliederversammlung

- Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Markus Grimm
- Feststellung der Beschlussfähigkeit und Zustimmung der Anwesenheit von Nichtmitgliedern
- Totenehrung
- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Schatzmeisters für das Geschäftsjahr 2021
- Bericht der Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2021
- Genehmigung des Jahresabschlusses 2021
- Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2021
- Vorstellung des Haushaltsplanes für das Jahr 2022
- Genehmigung des Haushaltsplanes für das Jahr 2022
- Bestellung des Wahlausschusses
- Wahl Schriftführer/in und Wahl Schatzmeister/in
- Wahl stellvertretende/r Schriftführer/in und stellvertretende/r Schatzmeister/in
- Antrag auf Satzungsänderung (§ 13 Nr. 6 und 7 der Satzung)
  Neufassung § 13 Nr. 6: „Der 1. Vorsitzende, der 2. Vorsitzende und der 3. Vorsitzende werden in schriftlicher und geheimer Wahl gewählt. Gewählt ist der Kandidat, der die meisten Stimmen erhält.“ (§ 13 Nr. 6 betraf bisher nur den 1. Vorsitzenden)
- Vorstellung der Dokumente
- überarbeitete Geschäftsordnung
- überarbeitete Ehrenordnung
- überarbeitete Reisekostenordnung und Abstimmung durch die Mitgliederversammlung
- Wünsche und Anträge
- Fortbildung

Jedes Mitglied kann Ergänzungen der Tagesordnung beantragen, die spätestens eine Woche vor der Mitgliederversammlung schriftlich per Brief oder E-Mail beim Vorstand eingegangen sein müssen (Stichtag 10.09.2022). Wünsche, Anträge und Wahlvorschläge müssen ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt beim Vorstand eingegangen sein.

Informationen zur Mitgliederversammlung

Das Mittagessen kann á la carte vor Beginn der Mitgliederversammlung gewählt, bestellt und bezahlt werden.
Hunde sind im Tagungslokal erlaubt.
Die Jagdhornbläser möchten bitte ihr Jagdhorn mitbringen.
Im Anschluss an die Mitgliederversammlung findet um 17.30 Uhr eine gemeinsame Jagdmesse in der Klosterkirche Miesberg (Entfernung zu den Miesbergstuben ca. 400 m) statt.
Nach der Jagdmesse möchten wir unser 40-jähriges Jubiläum mit einem Festabend feiern:

Abendprogramm ab 19.00 Uhr

- Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Markus Grimm
- gemeinsames Essen
- Grußworte der Ehrengäste
- Rückschau: 40 Jahre BBJa e.V.
- Ehrungen der Mitglieder

Für das Abendbuffet wird ein Unkostenbeitrag von 25,- € pro Person erhoben, der zu Beginn der Abendveranstaltung gezahlt werden kann.
Die Mitgliederversammlung, die Jagdmesse und der Festabend werden musikalisch gestaltet von Jagdhornbläsern des BBJa e. V. Vorherige Anfragen zum geplanten Ablauf der musikalischen Umrahmung können gerichtet werden an: Thomas Gebhard, schwaben@bbja.de.
Für Begleitpersonen besteht während der Mitglie-

derversammlung die Möglichkeit eines Rahmenprogrammes in Eigenregie:

- Wildpark Höllohe (www.wildpark-hoellohe.de)
- Freilandmuseum Oberpfalz (www.freilandmuseum-oberpfalz.de)
- Erlebnisholzkugel am Steinberger See (www.oberpfalz.de/erlebnisholzkugel-steinberger-see/)
- Oberpfälzer Märchengarten (www.oberpfaelzerwald.de/oberpfaelzer-maerchengarten

Übernachtungsmöglichkeiten

- Ferienwohnung Herdegen, Schwarzach b. Nabburg (09675/1283)
- Ferienwohnung Pfahler, Schwarzenfeld (0151/58710017)
- Ferienwohnung Schatz, Schwarzenfeld (09435/501272)
- Gasthof Bodensteiner, Stulln (09435/501213)
- Gasthof Landhotel Holzwurm, Schwarzenfeld (09439/202)
- Hotel Schloss Schwarzenfeld, Schwarzenfeld (09435/5550)
- Landgasthof Schieder, Schwarzach b. Nabburg (09435/301719)

Für den Festabend wird um Anmeldung bis zum 07. September 2022 gebeten.
Zum Festabend sind Begleitpersonen herzlich willkommen.
Die Anmeldung kann online auf unserer Webseite www.bbja.de erfolgen, per Mail unter vorsitzender@bbja.de oder postalisch an Markus Grimm, Seehühle 13, 86477 Adelsried.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Markus Grimm
1. Vorsitzender BBJa e. V.

Aus der Bürgerallianz Bayern

Die Bürgerallianz Bayern für Heimat und das Ehrenamt ist der Zusammenschluss von 24 Traditionsverbänden mit über 2,2 Millionen Mitgliedern und dient der Interessenvertretung gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung.
Am 18. Juni 2022 fand die Vollversammlung der Bürgerallianz statt. Anwesend waren die Vertreter von 15 Verbänden.
Der Sprecher der Bürgerallianz, Sebastian Friesinger, berichtete über die 22 seit der vorjährigen Vollversammlung wahrgenommenen Termine.
Diese betrafen Sitzungen des Kernteams, Termine mit Hausspitzen der Staatskanzlei, der Residenz, im Sozialministerium, dem Wirtschaftsreferat der Landeshauptstadt München und noch weiteren Verbänden.
Um den Austausch der Mitgliedsverbände innerhalb der Bürgerallianz zu intensivieren, sind den einzelnen Mitgliedern der Kernteams Verbände zugeordnet.
Der Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V. ist neben dem Schleppjagdverein von Bayern e. V., dem Deutschen Falkenorden Bayern e. V. und dem Bund Bayerischer Berufsjäger e. V. dem Kernteam von Herrn Ernst Weidenbusch, Präsident des Bayerischen Jagdverbandes, zugeordnet.
In der Aussprache wurden folgende Themenvorschläge der einzelnen Verbände behandelt:

- Aufforderung von Landratsämtern zur Freistellung der Behörden von Ersatzansprüchen bei Vereinsfeierlichkeiten und Umzügen.
- Offizielle Verabschiedung der verdienten Bügerallianzmitglieder Herrn Prof. Dr. Jürgen Vocke und Herrn Wolfgang Kink.
- Auswüchse hinsichtlich E-Bikes im Gelände.
- Punkt vom BBJa e.V.: Steigerung der Attraktivität von Ehrenämtern in Vereinen – vor allem beim Nachwuchs. Hierzu kamen aus der Runde Hinweise bezüglich Abhaltung eines Ehrenamtstages mit der Ehrenamtsbeauftagten Frau Eva Gottstein MdL sowie Seminare der Hanns-Seidl-Stiftung und Veranstaltungen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.
- Thematik Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) hinsichtlich digitaler Datenbanken.

Dem Sprecher der Bürgerallianz, Herrn Sebastian Friesinger, ist es gelungen, mit dem Fraktionsvorsitzenden der Europäischen Volkspartei (EVP) im Europäischen Parlament, Herrn Manfred Weber, kurzfristig (normalerweise dauert eine solche Terminvereinbarung ca. ein Jahr) einen Gesprächstermin mit den Mitgliedern der Bürgerallianz am 20. Juli 2022 zu bekommen.

Hans-Jürgen Rosar

Der moderne Mythos des harmlosen Wolfs

„Menschen müssen sich erst wieder an den Wolf gewöhnen“, so oder so ähnlich wird heute oft argumentiert. Bei den Brüdern Grimm, die 1812 und 1814 zwei Märchenbände herausgaben, klingt es noch anders: „Aber Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!“ – „Daß ich dich besser fressen kann.“ Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen.“

Es stellt sich demnach die Frage, was unsere Gesellschaft von damals unterscheidet und ob uns nicht im Märchen eine Warnung und eine tiefe Wahrheit überliefert worden ist, auch wenn heutige Wolfsfans das eher abwegig finden. Vielleicht liegt sogar in der Forderung „Mensch müssen“ ein gewisser Zwang und der Kern des Übels versteckt.

Schauen wir uns also zunächst die Entwicklung der letzten zwei Jahrhunderte im Hinblick auf den Wolf genauer an: Zu nennen ist als erstes die fast vollkommene Verdrängung des Wolfes aus Mitteleuropa etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts durch die enorme Bevölkerungszunahme und die damit einhergehende starke und durch die politischen Umwälzungen dieser Zeit teilweise unkontrollierte Bejagung, wobei Raubtiere ebenso wie andere Wildtiere dezimiert wurden. In den USA wurden mit Feuerwaffen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fast die Bisons ausgerottet.

Nachdem sich die Erkenntnis durchgesetzt hatte, dass man sich auf lange Sicht der eigenen Lebensgrundlagen beraubt, setzte ein Umdenken bei den Menschen ein. Der Gedanke der Nachhaltigkeit und des Umwelt- und Tierschutzes trat in den Vordergrund. Ein Höhepunkt dieser ökologischen Bewegung ist sicherlich das Washingtoner Artenschutzabkommen aus dem Jahr 1973, das den internationalen Handel von freilebenden und gefährdeten Arten regeln soll, wobei der Fokus vor allem auf afrikanischen Tierarten wie Elefanten und Nashörnern lag. Ein weiterer Schritt in diese Richtung ist die Biodiversitätskonvention von Rio 1992.

Ähnlich wie im Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein“ brachte der Canis lupus dabei ein Kunststück der Verwandlung und Verstellung fertig. Zwar war der Bestand des Wolfes auf der Nordhalbkugel weder in Kanada noch in Osteuropa oder Russland jemals vom Aussterben wirklich bedroht, doch hat er es im Zuge seines Verschwindens aus den dichtbesiedelten Teilen der USA und Europas geschafft, in die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU aufgenommen zu werden, die der Biodiversitätskonvention von

Wolf im Gehege. Foto. Hans Eisenschenk

1992 folgt. Dort wird der Wolf in Anhang IV bei den seltenen und schützenswerten Tier- und Pflanzenarten aufgeführt und steht auf derselben Stufe wie der Biber. Fast könnte man meinen, der Wolf wäre ein zivilisierter Vegetarier! Dieser Umstand erschwert bis heute den unideologischen Umgang mit dem Spitzenprädator Wolf.

Märchen sind für Kinder geschrieben, denen mithilfe einer Erzählung ein gewisses Verhalten nahegebracht werden soll. Unter anderem wird durch diese Vorgehensweise ermöglicht, die mangelnde Erfahrung der Kinder auszugleichen. Diese mangelnde Erfahrung mit dem Wolf darf für den überwiegenden Teil der Bevölkerung in Westeuropa und den USA, der vorwiegend in Städten lebt, in den letzten 150 Jahren konstatiert werden.

Fragt man eine Farmerin wie Heather Smith-Thomas, Weidetierhalter, Schäfer und andere Betroffene, die einem direkten Kontakt mit Wölfen ausgesetzt waren, nach ihrer persönlichen Erfahrung, wird man ein anderes Bild bekommen. Wölfe, so die Farmerin Heather Smith Thomas, töten im Rudel auch Wachhunde ohne Mühe, wie in dem Buch „The Real Wolf, The Science, Politics, and Economics of Co-Existing with Wolves in Modern Times“ aus dem Jahr 2014 auf S. 135 beschrieben wird.

Das darin von dem bekannten Biologen und kürzlich verstorbenen Valerius Geist, Professor an der Universität Calgary in Kanada, beschriebene siebenstufige Verhaltensmodell der Wölfe im Hinblick auf Tier und Mensch sei hier in einer Zusammenfassung wiedergegeben, da das Verhalten des Wolfes in Tei-

len zunächst dem Verhalten von Hunden ähnelt und dadurch die Gefahr für den Menschen unterschätzt wird:

In der ersten Phase des Eskalationsmodels ist von den Wölfen selbst nichts zu sehen, lediglich indirekt kann auf ihre Anwesenheit geschlossen werden. Dadurch, dass Wölfe in der Umgebung von menschlichen Siedlungen Jagd auf Schalenwild wie z. B. Rehe und Damwild machen, wird das sonst scheue Wild in die Gärten und Höfe der Siedlungen getrieben. Auffallend ist auch das Verschwinden von Gänsen und Enten in der freien Wildbahn, die sich wegen der Anwesenheit des Wolfes scheu verhalten. Ein Anziehungsfaktor für Wölfe sind zu diesem Zeitpunkt Müllhalden, die nachts besucht werden. Ein Verhalten, das von Raben wie streunenden Hunden am Tage bekannt ist.

Auf der Suche nach Nahrung werden die Wohngegenden von Menschen nun nachts besucht. Wach- und Schäferhunde bellen laut und zeigen die Anwesenheit der Wölfe auf diese Weise an. Das Heulen der Wölfe ist jetzt auch tagsüber in der Siedlung zu hören.

In der dritten Phase erscheinen die Wölfe auch bei Tageslicht in einiger Entfernung zu den Menschen. Da Wölfe vor allem visuell lernen, erscheinen sie hier wie brave Hunde. Doch das Lernen durch Beobachten erfüllt hauptsächlich den Zweck, potenzielle Beute auszuspähen. Dazu dient auch das Auskundschaften von Häusern.

Von der Phase des Beobachtens gehen die Wölfe nun dazu über, kleinere Nutztiere, aber auch Haustiere wie Hunde anzugreifen. Menschen sind zu dieser Zeit noch nicht im Fokus der Wölfe. Auf dieser Stufe erweitern die Wölfe lediglich ihr Territorium.

Auf der 5. Stufe der Eskalationsleiter angelangt, beginnen die Wölfe, Nutztiere schwer zu verletzen. Es wird von aufgeschlitzten Ohren, angefressenen Eutern von Kühen usw. berichtet. Pferde und Reiter werden auf dem Ausritt eingekreist. Ab und zu schaut ein Wolf von der Veranda durch ein Fenster herein. Man denke hier nur an das oben erwähnte Märchen vom „Wolf und den sieben Geißlein“. Auch dort sieht der Wolf mehrfach zum Fenster hinein, bevor er ins Haus eindringt und die Geißlein verschlingt.

Auf Stufe 6 findet nun ein Wechsel der Aufmerksamkeit statt. Ging es zu Beginn noch um die Ausweitung des Territoriums, so rückt der Mensch als potenzielle Beute ins Visier des Wolfes. Dabei schaut es für den unerfahrenen Beobachter zunächst nach einem Spiel aus, ganz ähnlich dem Verhalten von Hunden. Die Wölfe wirken zahm, wenn sie sich bis auf wenige Meter nähern. Zögerlich zupfen sie an Armen und Beinen von Menschen. Sofern man sich ihnen entgegenstellt, weichen sie zurück.

Auf dem Höhepunkt der Eskalationsleiter, auf Stufe 7, haben Wölfe ihre Scheu vor dem Menschen vollkommen abgelegt. Selbst bewaffnete Leute können gegenüber einem Wolfsrudel in Bedrängnis geraten. „Gegen ein Wolfsrudel hat man keine Chance. Selbst zwei starke, bewaffnete Männer können getötet werden.“ (S. 98).

Bilder sagen gemeinhin mehr als tausend Worte. Daher sei an dieser Stelle auf das Buch von Kaj Granlund „Das Europa der Wölfe“ verwiesen. Ich will nur zwei Bildunterschriften daraus zitieren: „Zwei ungeborene Kälber, die von Wölfen herausgerissen, aber nicht gefressen wurden“ auf S. 92, und „Die Wölfe fraßen die Kuh, aber ließen das Kalb mit ausgerissener Zunge leben“ auf S. 104.

Auch wird häufig davon berichtet, dass oft wahllos Herdentiere in großer Zahl verletzt werden, wobei mehr Tiere getötet werden als das Wolfsrudel verzehren kann.

Im sehr informativen Sammelband „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“ Band 44, herausgegeben von Prof. Michael Stubbe, findet sich u. a. ein Aufsatz zum Thema „Wölfe, Weidewirtschaft und Ökonomie“. Darin wird auf eine Dissertation aus dem Jahr 2009 verwiesen, die belegt, „dass nur ein Drittel des deutschen Territoriums für die Präsenz des Wolfes geeignet ist und nur 4 % als optimale Wolfhabitate einzustufen sind.“ (S. 107). Wölfe können an die 100 Kilometer an einem Stück auf ihren Streifzügen zurücklegen. In dichtbesiedelten Gebieten wie Deutschland kämen für „wolfsgerechte Zäune“ und andere Schutzmaßnahmen wie Hütehunde ungeheure Summen zusammen. Über die wirtschaftlichen Unkosten, verursacht durch den Wolf, die in diesem Artikel bezüglich der Schafhaltung und Almwirtschaft genannt werden, soll daher nicht weiter gesprochen werden - beides macht bei einer dauerhaften Anwesenheit des Wolfes ökonomisch keinen Sinn mehr.

Abgesehen vom tierischen Leid empfiehlt sich die Lektüre des Politologen und Waldbesitzers Frank Möller aus dem Jahr 2017 mit dem vielsagenden Titel „Zur Hölle mit den Wölfen“. Dort wird auf S. 21 folgendes berichtet: „Die weitaus meisten Todesopfer von nicht tollwütigen Wölfen sind mit 90 Prozent Kinder. Man vermutet die Ursache darin, dass sie in vielen Teilen der Welt bis heute als Viehhirten eingesetzt werden. Allein in Indien (…) kamen in den letzten

beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts über 270 Kinder ums Leben.“ Und auf S. 23 wird dem Leser mitgeteilt, dass „für die knapp 300 Jahre zwischen etwa 1570 und 1890 allein für Frankreich mittlerweile über 5.400 Todesopfer durch Wolfsangriffe“ nachweisbar sind.
Trotz besseren Wissens um den Schaden und die Gefahren, trotz eines eindeutig negativen Nutzen-Risiko-Verhältnisses, werden bis heute nicht die richtigen Konsequenzen gezogen. Der Wunsch, Wildnis und unberührte Natur zu erhalten, ist sicher ehrenwert, aber ein Raubtier in einer dicht besiedelten Kulturlandschaft wie eine heilige Kuh zu behandeln, mehr als fragwürdig.
Hoffnung in diesem Zusammenhang gibt eine Volksinitiative im Schweizer Kanton Wallis: „Für einen Kanton Wallis ohne Großraubtiere“. Diese Initiative wird dort von einer Mehrheit der Bevölkerung nach den einschlägigen Erfahrungen mit dem Verhalten des Wolfes unterstützt.

Florian Fiebiger

Ameisen? AMEISEN!

Wer darüber noch nicht nachgedacht hat, dem kann durchaus der Schauder über den Rücken laufen…
Das liegt selten an den kleinen Krabblern, sondern ist vermutlich der Tatsache geschuldet, dass man im Kindesalter oft schnell vom Nest weggezogen wurde. Später wurde die übernommene Abneigung dadurch verstärkt, dass die Ameise in der Natur kaum wahrgenommen wird. Erst wenn sie über die Hand oder die Kleidung krabbelt, fällt sie auf. Das überraschende Auftauchen und das fehlende Wissen über die Zusammenhänge kann dann auch Erwachsene überreagieren lassen.
Ameisen sind wichtig, besonders geschützt, und je mehr ich über sie weiß, umso mehr faszinieren mich Ameisen.
Das Gewusel in einem Nest mag planlos, chaotisch und sinnlos erscheinen. Das ist es aber nicht. Diese faszinierende Art verfügt über eine einzigartige Sozialstruktur und ist in der Lage, hoch effizient zusammenzuarbeiten. Oft wird ihre Bedeutung nicht gesehen. Unsere Vorurteile erschweren es uns, dies zu begreifen. Wenn wir uns bemühen, die Ameisen zu verstehen, werden wir noch andere Zusammenhänge wahrnehmen. Das ist eigentlich lange bekannt. Schon in der Bibel heißt es: „Gehe hin zur Ameise, du Fauler; siehe ihre Weise an und lerne!“ (Sprüche 6.6). Zugegeben: ein alter Spruch, aber es ist absolut etwas daran!
Ameisen sind staatenbildende Insekten der Familie Ameisen (Formicidae) und gehören zusammen mit den verwandten Wespen und Bienen zur Ordnung der Hautflügler (Hymenoptera). Ihre Entwicklung begann vor 110 bis 130 Millionen Jahren in der mittleren Kreidezeit. Ameisen gehören damit zu den erfolgreichsten Tierfamilien der Welt.
Einige Zahlen helfen, um die Größe der Ameisen bewusst zu machen:
Mehr als 14.000 der geschätzten 22.000 Arten wurden beschrieben. Je nach Quelle und verwendeter (Abgrenzungs-)Systematik schwankt die Zahl der Ameisenarten zwischen 20 und 30.000 Arten.
Der größte Anteil von ihnen lebt in den Tropen, in Europa geschätzt 600 Arten, in Deutschland wurden bisher 110 Arten aus 26 Gattungen nachgewiesen.
Bekannt ist auch, dass Ameisen in ihrem vergleichsweise kleinen Kopf mit rund 250.000 Gehirnzellen mehr Hirnzellen haben als jede andere Insektenart.
Dass ein Ameisenstaat mit 40.000 Individuen notwendig ist, um dieselbe Anzahl von Zellen wie ein menschliches Gehirn zu haben, könnte fast überheblich machen. Sollte es aber besser nicht. In manchen Bereichen sind sie uns weit voraus.
Nach Prof. Bert Hölldobler und Edward O. Wilson umfasst die Biomasse aller Ameisen auf der Erde mehr als die Hälfte aller anderen Insektenarten. Und übersteigt damit die Biomasse aller Menschen bei weitem. Von Hölldobler (ein Deutscher, der als Professor an der Arizona State University forscht und lehrt) gibt es unter anderem auch ein Buch (The Ants) mit vielen Fakten für Insider und gigantischen Fotografien zum Thema.
Auch die Bionik-Forschung interessiert sich für die kleinen Krabbler: für verschiedene Fachgebiete wie Informatik, Logistik, Verkehrsforschung, Konstrukti-

on, Kommunikation und Management wird ihr Verhalten erforscht.
Fast in jedem Teil der Welt gibt es Ameisen, meist gelingt den Ameisen dies nur aufgrund ihrer starken Sozialstruktur, ihrer Organisation, ihrer Fähigkeit sich anzupassen und ihrem Vermögen, sich fast alle verfügbaren Nahrungsressourcen zu erschließen.
Artbedingt beschränkt sich ein Volk manchmal auf ein paar räuberische Individuen in ihren Höhlen als Lebensraum. Es reicht aber bis zu hochorganisierten Verbänden, die große Gebiete besetzen und aus Millionen von Individuen bestehen.
Vertreter der Extreme seine hier genannt:
Die Argentinische Ameise wurde in Europa eingeschleppt und ist mittlerweile bereits in 21 Ländern bestätigt. Die größte Kolonie wird zurzeit mit rund 5.500 Kilometer Länge definiert. Der bestätigte Lebensraum zieht sich in Europa von der italienischen Adria bis nach Spanien. Genuntersuchungen zeigten, dass es sich im Prinzip um ein Volk handelt. Bei uns gibt es bisher nur eingeschleppte Einzelfunde.
Wo die Argentinische Ameise auftaucht, bedroht sie nicht nur andere Ameisenarten, sie verändert die gesamte Artenvielfalt drastisch und nachhaltig. Die auf einer so großen Fläche dominante Art ist nach meiner Einschätzung ein Problem für die Diversität auch über die direkt betroffene Region hinaus.
Viele heimische Arten können sich gegen sie bestenfalls bedingt behaupten. Da gerade viele kleinere Arten die Wegbereiter für große Arten sind, gibt es einen Dominoeffekt. Zudem reduziert sie drastisch Gliederfüßler und wirken sich damit auf die Bestäubung von Blüten aus.
Die Ausbreitung dieser invasiven Art wird gegenwärtig noch durch ihre Temperaturansprüche begrenzt. Mit dem Klimawandel könnte sie sich weiter ausdehnen und Lebensräume erobern, die ihr bislang zu kalt sind.
Die Schwarze Wegameise als Gegenstück ist bei uns sehr häufig und für andere Arten unproblematisch. Sie dient anderen Arten als Futter oder gibt unfreiwillig Hilfe bei der Staatengründung anderer Ameisenarten. Sie reguliert kleinere Insekten. Bei uns wird sie dann bemerkt und verfolgt, wenn sie Bausünden ausnutzt. Dafür ist sie besonders geeignet, sie kann unter Rinde, unter Steinen, in Fugen und Spalten, aber auch in einfachen Erdnestern leben. Sie besiedelt unter Umständen aber vorgeschädigtes Holz.
Wenn ich wegen einer „Ameisenplage gigantischen Ausmaßes“ geholt werde, sind es nicht selten fünf oder sechs Nester in den Fugen einer Terrasse. Erste Frage des Terrassenbesitzers: Warum machen die das…?
Seit vielen Jahren weiß man eigentlich, dass es besser wäre, die Fugen mit Splitt anstelle von Sand zu füllen - ich verkneife mir die Gegenfrage nach dem Warum!
Vermutlich ist die Schwarze Wegameise in urbanen Gebieten die häufigste Art. Die geringen Grünflächen in der Stadt führen diese Art noch näher zum Menschen und seine Behausungen. Manchmal holt sich der Grünnutzer die Ameisen aber auch selbst in Wurzelballen oder Pflanzschalen nach Hause. Schlecht oder nachlässig gemachte Isolierungen ziehen die Tiere zusätzlich an.
Große Nester in der Natur können leicht 50.000 Individuen umfassen. Natur wird aber immer seltener. Ihr eigentlicher Vorteil, dass sie ein Kulturfolger ist, lässt sie aber schnell an ihre Grenzen stoßen.
Zwar sind Bebauungsgrenzen und Gärten für sie interessant. Mit der zügig voranschreitenden Bebauung liegen die Nester schnell mitten im Baugebiet. Ein großes Volk lässt sich in der Bebauung jedoch nur schlecht ernähren. Komposthaufen und Mülltonnen bieten sich an, doch schon mutieren die nützlichen Insekten zum Ungeziefer.
Schon deshalb sind gerade im urbanen Raum große Völker selten. Wenn es um die Herrschaft über die Mülltonne geht, wird oft überreagiert. Wenige Menschen wissen etwas über Nutzen oder Funktion von Ameisen, viele wollen es auch nicht wissen. Wenn man beim „bauen“ und „gärtnern“ ein bisschen denkt, ist alles eher harmlos.
Über die kleine Wegameise regen sich bei uns manche auf, die problematische Argentinische Ameise wird im Urlaub bestaunt und, wenn es ganz schlimm kommt, sogar mit nach Hause genommen.
Aber wieder zurück zu dem, was für viele Arten gilt:
Gerade die großen Staaten bestehen aus unfruchtbaren, flügellosen Weibchen, die als Arbeiterinnen bezeichnet werden. Nicht zuletzt in Abhängigkeit von dieser Staatengröße gibt es ein mehr oder weniger striktes Kastensystem.
Im Prinzip können die meisten Ameisenarten den

Aufgabenbereich wechseln. Speziell in kleineren Völkern ist dieses notwendig, um auf geänderte Bedingungen reagieren zu können. Alle Ameisenarten verfügen über eine oder mehrere Königinnen. Diese geflügelten Geschlechtstiere können im Flug neue Gebiete erreichen oder leben im eigenen Volk weiter. Schnell fortschreitende Bebauung und die Klimaveränderung bringen nicht selten das Ende für viele Völker.

Die männlichen Geschlechtstiere sind ebenso flugfähig, haben in ihrem meist sehr kurzen Leben aber nur Funktion in der Fortpflanzung. Ist sie erledigt, werden sie weder länger versorgt noch im Nest geduldet. Mir ist nur eine Art bei uns bekannt, bei der das anders abläuft.

Die Schwarmzeit lag bei unseren Waldameisen wetterabhängig bis vor wenigen Jahren meist in der Zeit von Mai bis Juni. Mittlerweile habe ich teilweise schon im März damit zu tun. Die besonders exponierten Stellen besuche ich schon im Februar.

Die Königin wird nur einmal begattet und steuert die Befruchtung der Eier. Sobald die Königin das Nest gegründet hat, ist sie nur noch damit beschäftigt, für Nachwuchs zu sorgen. Das Staatenleben übernimmt die Gemeinschaft. Natürlich werden viele Tätigkeiten auf die Königin und die Brut abgestimmt, das liegt aber im Instinkt der Tiere. Umgekehrt liefert aber die Königin den Nachwuchs, den das Volk aktuell benötigt.

In mehreren Stadien entwickeln sich aus den Eiern die fertigen Individuen. Und immer werden sie betreut und gepflegt. Auch ihr Arbeitseinsatz beginnt in unmittelbarer Umgebung und mit der Versorgung der Brut. Erst mit zunehmendem Alter und Erfahrung ist eine Ameise außerhalb des Baus unterwegs.

Die Lebensdauer der weiblichen Tiere fällt sehr unterschiedlich aus. Bei unseren Roten Waldameisen z.B. kann eine Königin bis zu 25 Jahre alt werden, eine Arbeiterin etwa 5-6 Jahre. Die Zahl 25 Jahre wurde allerdings in einer geschützten Haltung ermittelt, deshalb kann die Lebenserwartung in der Natur abweichen.

Die Lebensdauer einer Königin wird bei manchen Arten von ihrer Fertilität abhängig gemacht. Wenn die Königin die Erwartungen nicht mehr erfüllt, wird bald eine andere den Job übernehmen.

Dafür sorgt dann das Volk. Bei manchen monogynen Arten dagegen, also einem Volk mit nur einer Königin, stirbt das Volk durch die Überalterung der Königin. Sofern nicht gerade eine geeignete, begattete Jungkönigin auf Nest- oder Volksuche ist.

In Abhängigkeit von der Art und dem spezifischen Lebensraum variiert auch der Nestbau. Unter großen Steinen, in morschem Holz, Erd- oder Nadelnester. Aber auch lebende Bäume, sogar verbautes Holz, Wiesenflächen oder im Kies von Bachufern. Sogar Moore gehören dazu. Viele Arten haben spezielle Ansprüche oder Fähigkeiten, aus denen ihr üblicher Lebensraum resultiert.

Manche Nester einer Art weichen dann noch in kleinerem Umfang hinsichtlich des verwendeten Materials ab, obwohl Materialien vor Ort ausreichend verfügbar sind. Scheinbar, um sich an das regionale Kleinklima an zu passen.

Nester der Wegameisen beispielsweise sind einfach konstruiert, die Bauten der Waldameisen beeindrucken dagegen oft durch ihre Raffinesse. Diese Nadelnester spiegeln ihren Lebensraum wider und sind an die kalten Wintermonate angepasst. Sie isolieren gut, können Wärme speichern, sich aber auch ausreichend schnell zu erwärmen. Bei der gezielten Nachsuche in Höhenlagen konnte ich beobachten, dass nicht selten das üblicherweise verwendete Baumaterial dort abweicht. Und das obwohl das übliche Material verfügbar ist.

Je nach Lage und Nestsituation herrschen in der Zeit von April bis Oktober im Nest Temperaturen von 20-30 Grad. Durch das Öffnen und Schließen von Belüftungsöffnungen nehmen die Tiere Einfluss auf das Nestklima. Temperaturen von Minus 10 Grad wären für die meisten Ameisen kritisch, deshalb muss das Nest den Erfordernissen angepasst sein. Auch die Tatsache, dass sie mit Frost zurechtkommen, ist von der Natur genial gelöst worden. Sie nehmen gegen Saisonende hin weniger Wasser auf und verändern damit den Gefrierpunkt in ihren Körpern durch Eindicken. Und das ist wiederum abhängig von Art und spezifischem Lebensraum.

Im zeitigen Frühjahr nehmen die Ameisen bei der Sonnung Wärme auf und tragen diese ins Nest. Der Standort des Nestes wird schon in Hinblick auf die Sonne gewählt und in Abhängigkeit von der Größe des Volkes, der Bodenverhältnisse, des Nistmaterials und einigen Faktoren entsteht dann nicht selten ein Nest, das zumindest hier bei uns selten über drei Meter Durchmesser mit einem sichtbaren Hügel von maximal zwei Meter Höhe. Ich habe zwar noch ein „Nest“ in Erinnerung, das einen sichtbaren Durchmesser von sechs Meter hatte. Das waren aber drei kleinere und ein größeres Nest, die zu einem Riesennest zusammengewachsen waren!

Ein Nest verfügt über ein ausgeklügeltes System von Gängen und Kammern. Mit planvoll eingebrachten Belüftungsöffnungen wird die Temperatur geregelt und Schimmelbefall verhindert. Störungen und Angriffe gegen das Nest werden abgewehrt. Ameisenbisse sind schmerzhaft. Die verspritzte Ameisensäure hat zwar nur eine Reichweite von 25 Zentimetern,

kann aber nicht nur in Augen unangenehm werden. Auch die Linsen von Fotoapparaten oder die Glasoberflächen von Brillen werden durch die Verätzung verursachten blinden Stellen beschädigt.
Schutzsuchende Arten, wie zum Beispiel der Rosenkäfer oder der Ameisenbläuling, nutzen die Wehrhaftigkeit und das Kleinklima im Ameisennest erfolgreich für ihre Kinderstube. Wie viele Insektenarten von den Ameisen abhängig sind, würde den Rahmen dieser Einführung eindeutig sprengen.
Die Nahrung von Ameisen variiert. Zuckerhaltige Substanzen, beispielsweise die Ausscheidungen von Läusen, süße Pflanzensäfte oder Früchte, decken den Energiebedarf. Speziell in der Aufzuchtzeit werden vermehrt Insekten, Raupen, Larven, Spinnen und ähnliches ins Nest geschafft, um den Eiweißbedarf zu decken. Ein positiver Nebeneffekt: manche Samen haben ein eiweißhaltiges Anhängsel. Nur wegen dieser kleinen Anhängsel werden der Samen von den Ameisen vertragen und verbreitet.
Ameisen haben viele positive Effekte: Regulierung von Schädlingen, Förderung der Honigtaubildung auch zugunsten anderer Arten, Zerkleinern von Tierkadavern, morschem Holz und Pflanzenresten. Spechte und auch andere Vogelarten sind auf Ameisen dringend angewiesen, sei es als Nahrung oder zur Insektenabwehr in ihrem Gefieder. Sogar Wildschweine räumen Ameisen und Puppen aus den Nestern, um an wertvolles Eiweiß zu gelangen.
Damit sind wir bei der häufig gestellten Frage, ob Ameisen notwendig sind. Für mich ist die Natur wie ein Turm von Bauklötzen, den wir aus der Kindheit kennen. Ein einzelner Baustein kann herausgezogen werden. Das Entfernen hat aber nur scheinbar keine Folgen. Jeder vernünftige Mensch ist sich klar, dass dieses Vorgehen diesen Turm schwächt und anfällig macht. Er bleibt im Moment stehen, um später auf ein kleines, unscheinbares Ereignis hin zusammenzustürzen.
Wir Menschen sind uns gar nicht bewusst, wie viele Bausteine wir schon aus unserer Umwelt herausgezogen haben, an wie vielen Verbindungen schon gerüttelt wurde. Und die durch unsere Eingriffe verursachten Schwächungen werden speziell bei den Ameisen gern übersehen. Warum speziell bei den Ameisen?
Wir müssen die Natur im Ganzen sehen, wenn wir sie verstehen und schützen wollen. Das gilt erst recht für uns als Jäger. Auch Ameisen sind ein Teil der von uns genutzten und schützenswerten Natur. Das muss uns klar sein und so weitergegeben werden. Natur ist ein fortlaufender Prozess aus Werden und Vergehen. Jede Art hat Wirkung und Bedeutung für viele andere Arten. Nur wenige Zusammenhänge sind uns bekannt und bewusst.
Wenn ein Umsiedler Ameisen in oder an einem Waldgebiet anliefert, geschieht das nicht, um uns zu ärgern, sondern weil es dort sinnvoll ist. Der Waldbauer oder Förster freut sich, so sollten wir das sehen.
Ich konnte das Thema nur anreißen. Vielleicht reicht es aber, um zum Nachdenken anzuregen. Wenn für Sie Fragen entstanden sind, ist das durchaus positiv. Das sind dann Fragen zu einem Thema, das für viele bisher kein Thema war.

Adolf Baumeister, Mitglied von BBJa und AGNA

AGNA – die Arbeitsgemeinschaft der Angehörigen der Naturschutzwacht Bayerns e.V.

Sie achten in ihren Revieren auf die Einhaltung der naturschutzrechtlichen Bestimmungen, registrieren Veränderungen in der Landschaft und sind Ansprechpartner für die Bürger vor Ort: die Angehörigen der bayerischen Naturschutzwacht.

Die Grundlage für ihren Einsatz ist §49 des Bayerischen Naturschutzgesetzes, das den Rahmen für die Berufung der Naturschutzwächter vorgibt. Sie werden von den Unteren Naturschutzbehörden in den Landkreisen bestellt und sollen in enger Zusammenarbeit mit den Landratsämtern helfen, die Ziele des Naturschutzes umzusetzen. Sie sollen die Arbeit der Naturschutzbehörde ergänzen und dort aktiv werden, wohin der Arm der Behörde nicht gelangt: in der Fläche vor Ort. Sie sind quasi die Antennen der Naturschutzbehörden, gleichzeitig ausführender Arm und Schwungrad und sollen ihre Weisungen umsetzen. Durch ihr Wissen sind sie unverzichtbar.

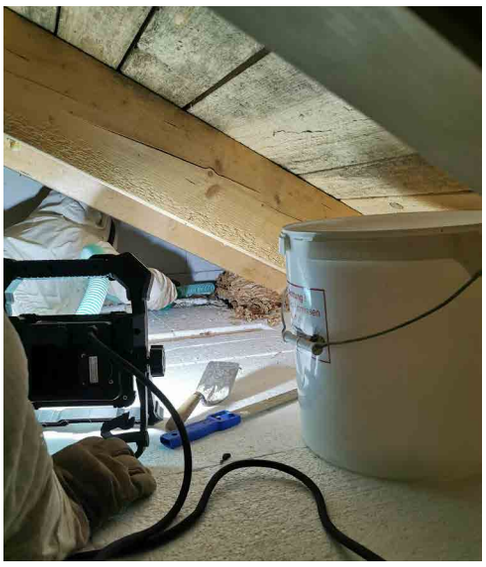
Voraussetzung für die Tätigkeit als Naturschutzwächter ist eine Ausbildung an der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, an deren Ende das Wissen der angehenden Naturschutzwächter geprüft wird.

Rund 1000 Angehörige der Naturschutzwacht gibt es derzeit in Bayern. Um eine Verbindung zwischen den lokal für die jeweiligen Naturschutzbehörden tätigen Mitstreiter zu schaffen, wurde 1989 die Arbeitsgemeinschaft der Angehörigen der Naturschutzwacht Bayern e.V. gegründet. Wichtige Anliegen bei der Gründung waren, die Bekanntheit der Naturschutzwacht zu fördern und auch für eine gute und fachliche, moderne Ausbildung der Naturschutzwächter zu sorgen.

2019 konnte die AGNA also bereits ihr 30jähriges Bestehen feiern. Als Organisation der Naturschutzwächter ist sie Ansprechpartnerin der Landratsämter bis hin zum Umweltministerium und seinen Fachreferaten geworden. Intensiv ist die Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzverbänden. Die AGNA pflegt die Zusammenarbeit z.B. mit Wildlandstiftung, Bayerischem Jagdverband, BN in Bayern und Landesbund für Vogelschutz, und bis in die Parteien hinein wird sie als fachkundiger Vertreterin der Naturschutzwacht wahrgenommen.

Naturschutzthemen genießen zunehmend öffentliches Interesse, und die AGNA zu in den Medien präsent. Mehrfach haben Magazinsendungen des Bayerischen Rundfunks und Zeitungen bereits über die Naturschutzwacht und ihren Verein berichtet.

Fragt man den 1. Vorsitzenden der AGNA Claus Wittmann nach den Stärken des Vereins, so betont er die Bedeutung eines guten Netzwerks, das sich die AGNA in den letzten Jahren hat schaffen können



Auch die Umsiedlung von Hornissen gehört zu den Aufgaben eines dafür qualifizierten und hier besonders gerschützten AGNA-Mitglieds.

und die große fachliche Qualifikation der Mitglieder. Deren Qualifikation ist ein großes Anliegen. Dabei sind die eigenen, über die Zentrale oder die Regionalbeauftragten initiierten Fortbildungen wichtig, aber auch die Zusammenarbeit mit der ANL, wenn es um die Einarbeitung von praktischen Erfahrungen in die zukünftige Ausbildung von Naturschutzwächtern geht.

Fast immer, so Wittmann, verlangen die Gespräche mit Vertretern von Verbänden, aus der Politik oder mit den Fachbehörden Geduld und großes Fingerspitzengefühl. Und natürlich die Bereitschaft, mit allen Beteiligten und Interessierten konstruktiv zusammenzuarbeiten, um die Ziele zu erreichen.

Und die müssen nicht unbedingt zu den Kernthemen der Naturschutzwacht gehören. Vor einigen Jahren brachte die AGNA den Vorschlag der Bayerischen Ehrenamtskarte auf, die ehrenamtlich Tätigen freien

Der 1. Vorsitzende der AGNA Claus Wittmann bei einem Gespräch mit Ministerpräsident Markus Söder über Anliegen gemeinnütziger Vereine.

Museumseintritt ermöglicht. Und die AGNA schlug vor, steuerlich geltend zu machende Freibeträge zu ermöglichen, um die ehrenamtliche Tätigkeit zu unterstützen und auch öffentlich zu würdigen.
Wichtig für das ehrenamtliche Engagement ist, so betont Claus Wittmann, dass die Leistungen der Ehrenamtler wahrgenommen und gewürdigt werden. Denn die Tätigkeit der Naturschutzwächter fußt auf ihrem ehrenamtlichen Engagement. Nicht die Aufwandsentschädigung treibt die Mitglieder an, sondern der Wunsch, zum Schutz der Umwelt tätig zu werden. Dabei bieten sich viele Möglichkeiten. So sind z.B. die Tätigkeiten als Biberberater oder bei der Umsiedlung von geschützten Tierarten zu nennen.
In der AGNA haben sich viele Menschen mit Spezialkenntnissen gesammelt. Der 1. Vorsitzende Claus Wittmann z.B. ist selbst ein Experte für Hautflügler. Auch Fachwissen aus naturnahen Bereich ist gefragt. So sind viele Jäger, darunter auch Mitglieder des BBja, in den Reihen der AGNA zu finden.
Die AGNA setzt sich dafür ein, dass die ehrenamtliche Tätigkeit erkannt, anerkannt und gewürdigt wird. Ein Erfolg ist der Empfang, den Staatsminister Glauber am 20.06.2022 in Schloß Schleißheim gab, um das Engagement und die besonderen Leistungen der Ehrenamtlichen, die für die Unteren Naturschutzbehörden im Außendienst tätig sind, zu würdigen. Die Mitwirkung in der Bürgerallianz ist für die AGNA ein Forum, für die Naturschutzwacht zu werben. Der Erfolg gibt ihr Recht, seit Jahren erlebt die AGNA einen ständigen Mitgliederzuwachs.

Sven Riepe

Die bayerische Ehrenamtsbeauftragte Eva Gottstein, Claus Wittmann und Staatsminister Thomas Glauber (v.li.)auf dem Ehrenamtsempfang im Juni 2022. Foto: Stmuk

Gänse an der Donau in Oberbayern

Wildgänse besiedelten nicht immer die Landschaft an der oberen Donau. Im Lehrbuch „für Jäger und die es werden wollen“ von Georg Ludwig Harting von 1810 steht: „Sie bewohnen die nördlichen Gegenden von Deutschland und Europa“.
Auch Freiherr v. Raesfeld schreibt 1914 in seinem Buch „Das Deutsche Waidwerk“ von der Wildgans: „Bei den bei uns am häufigsten vorkommenden Wildgänsen sind die Graugans und die Saatgans zu nennen. Erstere ist im nördlichen Deutschland Brutvogel, letztere nicht.“
Ein wichtiges „Ausbreitungszentrum“ in Bayern lag um 1955 in Seewiesen bei Starnberg.
Aus dem „Wildtiermonitoring Bayern“: Auswilderungen an der Donau wurden 1979 an der Ingolstädter Donaustaustufe im GJR Gerolfing durch den Rechtsanwalt und Revierpächter Dr. Wendelin Schleicher zur Bereicherung der Artenvielfalt vorgenommen. 49 Gänse wurden hier angesiedelt.
Dies war sicher nur ein kleiner Beitrag zu dieser starken Ausbreitung in diesem Gebiet. Ein weiterer Grund waren der Hunger nach Beton und Energie in dem rasant wachsenden Gebiet um Ingolstadt: durch die Kiesausbeutung entstanden unzählige Kieswei-her und Stauseen, die ein idealer Lebensraum für alle Wasservögel sind. Sogar die Nilgans fühlt sich hier mittlerweile wohl! Die Fränkische Seenplatte mit dem Altmühl- und Brombachsee hat zur guten Be-

standsentwicklung beigetragen.
In nächtlichen Ansitzen zwischen den beiden Lebensräumen kann man den Austausch zwischen den Populationen durch laute Flüge hören. Leider richten die Gänse mittlerweile große Schäden auf landwirtschaftlichen Saaten an. Die Strecken der Gänse entwickelte sich bis 2008 auf fast 3.000 Stücke und zuletzt fast auf 10.000 Gänse in Bayern.
Bei der Bestandsermittlung ist kann der Einsatz von Drohnen sinnvoll sein. Bei Probeflügen im Landkreis Eichstätt wurden Gelege gesichtet und bestätigt, dass sich die Gänse schnell an die Drohne gewöhnen und diese bis auf 3-4 Meter an sich hinlassen. Sehr empfindlich reagieren sie jedoch beim Anpirschen eines Jägers mit der Waffe, wie auf unserem Bild mit dem Kreisvorsitzendem Franz Loderer zu sehen ist!
Diese enorme Population der Wildgänse erfordert eine effiziente Jagd. Alle Jagdmethoden können ausgeschöpft werden. Besonders erfolgreich ist gerade bei schlechtem Wetter die Lockjagd mit entsprechenden Lockbildern aus Attrappen. Eine Ausweitung der Jagdzeit durch die Unteren Jagdbehörden ist sinnvoll und wird auch im Rahmen der Möglichkeiten erteilt. Hier muss auch die Europäische Vogelschutzrichtline verändert werden. Nicht jagdgerechte Methoden sollten von den Jägern nicht mal diskutiert werden!

Hans Eisenschenk

Wildgans-Kesselgulasch!

Und nach einer gemeinsamen Jagd gibt's was Deftiges zum Essen. Die Zutaten:

Wildgans, geräuchertes Wammerl, Karotten, Pilze, Paprika, Rotwein, Brühe, dazu Pfefferkörner, Zwiebeln, Lorbeerblätter, Knoblauch, Salz und Pfeffer.

Und so geht's:

Wildgans auslösen und in kleine Stücke schneiden. Anschließend das Wammerl ebenfalls in kleine Stücke schneiden und anbraten. Etwas Öl dazugeben und die Zwiebeln und das Fleisch anbraten. Paprika und Karotten in kleine Würfel schneiden und mit Knoblauch und Tomatenmark in den Topf geben. Das Gulasch mit Salz und Pfefferwürzen und mit Rotwein und Brühe aufgießen. Das Kesselgulasch köchelt ca. 3 – 4 Stunden, dann kommen ca. 1 Stunde vor Ende der Garzeit Lorbeerblätter, die in Würfel geschnittenen Kartoffel, Tomaten aus der Dose und Pilze dazu, Abschmecken und dazu Bauernbrot reichen!

Hans Eisenschenk

WESPENFALLE

Für Kanzeln, Hochsitze, Freisitze, Terrassen und den privaten Außenbereich.

Natürlich – Effizient – Wirksam

Wespen werden angelockt und eingeschlossen. Belästigungen und damit verbundene Gefahren werden reduziert.

Konzentrat 125 ml (B)

Premium-Lockmittel-Rehwild®

Blattknospenextrakt und echter Natur-Moschus.

Unwiderstehlich anziehend für Bock und Geiß.

Inhalt 500 ml

Anis-Öl

Lockmittel mit starker Duftkonzentration.

Anis-Öl im handlichen 100 ml Fläschchen kann auch an Hochsitzen und Kanzeln zur Reduzierung des Eigengeruchs eingesetzt werden.

Zecken-Frey® Mücken-Frey®

Effektiver Schutz bis zu 12 Stunden für die ganze Familie. Mit IR 3535 – der Wirkstoff für Ihren Rundum-sorglos-Insektenschutz!
Keine Parfümöle!

25 ml Pumpspray (B)

Wespen-Frey®

Schützt den ganzen Sommer vor Wespen, Mücken und anderen Insekten in Ihrer Jagdkanzel, Jagdhütte etc. Rechtzeitig angewendet bietet Wespen-Frey optimalen Schutz vor Nestbau und Hornissen.

200 gr Dose, (B)

(B) Biozide sicher verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung sowie Produktinformation lesen.

Vertriebspartner: FRANKONIA, GRUBE-KETTNER, AKAH, ALLJAGD, ALP-JAGD
Hagopur AG, Tel. (0 81 91) 9 47 20 10 – www.hagopur-shop.de – www.hagopur.de – info@hagopur-shop.de – info@hagopur.de

Das Jagdmuseum Stainz

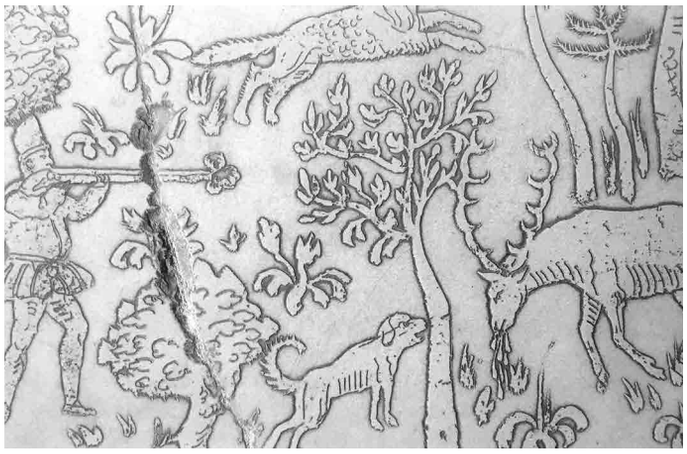
Unweit der steirischen Landeshauptstadt Graz befindet sich im Schloß Stainz das größte Jagdmuseum Österreichs. Das Museum ging aus der Sammlung Jagdkunde hervor und wurde 1953 im Schloß Eggenberg in Graz eröffnet. Bis 1998 präsentierte das von Philipp von Meran initiierte und jahrzehnte lang kuratierte Museum dort seine Exponate. 2006 schließlich wurde das Museum in dem sanierten Schloß Stainz wiedereröffnet. Das Gebäude, ein profaniertes Kloster, wurde 1840 von Erzherzog Johann erworben und beherbergt das Museum der steirischen Jägerschaft mit einer modern gestalteten und repräsentativen Ausstellung.

Schloss Eggenberg ist übrigens einen Besuch wert. In ersten Stock des Schlosses, den ehemaligen Räumlichkeiten des Jagdmuseums, ist eine wunderbare Sammlung mittelalterlicher Kunst zu sehen. Im zweite Stock bietet sich dem Besucher eine Folge von Räumlichkeiten, deren Deckengemälde seit dem 18. Jahrhundert nach dem Aussterben der Besitzer unverändert blieben. Darunter befindet sich auch ein Saal mit jagdlichen Darstellungen, z.T. nach Vorlagen von Johann Elias Ridinger, die damals übliche Jagdmethoden zeigen wie das Abklingeln von Feldern zur Vogeljagd.

Im Museum findet sich die älteste bekannte Darstellung von Jagden in der Steiermark, der Kehlheimer Tisch. 1589 schuf der Steinätzer Michael Holzpechner auf einer Kalksteinplatte dieses Werk, das die steierischen Stände dem Erblandjägermeister der Steiermark widmeten.

Um das Wappen des Besitzers dieses wertvollen Stücks herum sind verschiedene Jagden der damaligen Zeit dargestellt. Jagden auf Flugwild, Steinböcke, Hirsch und immer wieder Sauen werden durchaus realistisch gezeichnet. Ein Jäger geht einen Bären mit einem Spieß an, Hunde stellen einen angeschweißten Hirsch und kehren zu Pferde von der Jagd heim. Ein Feld des Tisches zeigt einen Jäger, der bei der Saujagd von Pferd gestürzt ist und auf dem Rücken liegend den Verlust seines Rosses beklagt: wo ist mein Roß, läßt ihn Holzpechner sagen.

Die jagdliche Sammlung in Stainz beherbergt eine große Sammlung von Hirsch-, Rehwild-, Gams- und Steinbocktrophäen, die zwischen 1838 und 1844 von dem Obersten Freiher von Feldegg zusammengetragen wurde. Ähnlich der Sammlung Arco, die die Grundlage des Münchner Jagd- und Fischereimuseums bildet, wurde sie aus zoologischem und wildbiologischem Interesse erstellt. Die Trophäen wurde von Feldegg nicht alle selbst gejagt, sondern stammen auch aus Ankäufen. Feldegg verzeichnete den Erwerb sorgfältig und ließ sogar Zeichnungen der Trophäen anfertigen und in Buchform zusammenstellen. Damit ist sie ein einzigartiges Zeugnis für das wissenschaftliche Interesse dieses Sammlers im 19. Jahrhundert.



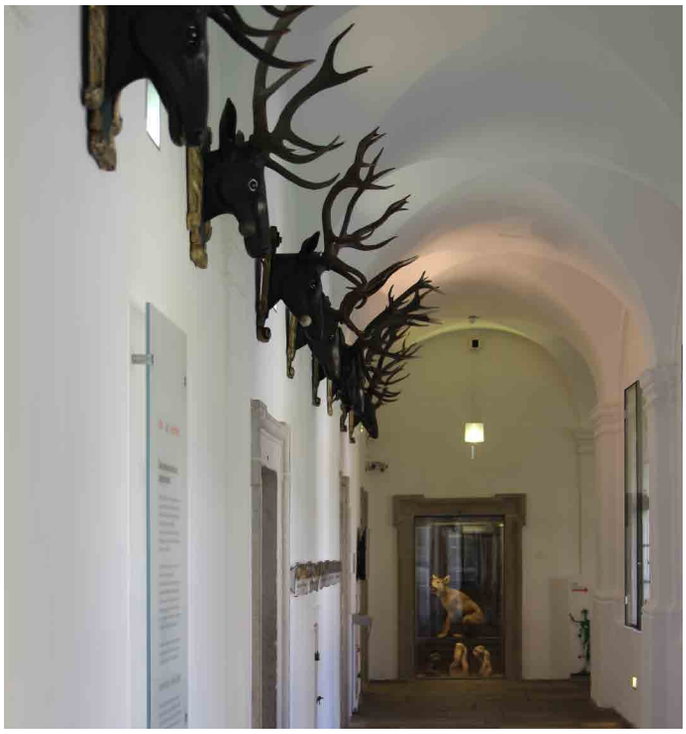
Feld des Tisches: ein Jäger schießt auf einen Hirsch, der bereits aus dem Äser schweißt.

Im Gegensatz zum Münchner Museum sind die Trophäen auf den Holzköpfen des 19. Jahrhunderts belassen worden und geben den damaligen Eindruck unverfälscht wieder. Darunter befinden sich auch zahlreiche Darstellungen von sog. „Rübenhirschen“, bei denen der Hirsch eine Rübe im Äser trägt. Möglich ist, dass damit ein letzter Bissen angedeutet wird. Andererseits kann es auch sein, dass die Darstellung an den Schaden gemahnt, die die Tiere auf den Feldern der Bauern verursachten. In diese Richtung verweist ein Spruch auf dem Kehlheimer Tisch: „Das er (der Jäger) das Rech (Reh) und die Hirsche mit freier Hand schessn und pirschen, die abfressen das Kraut und die Rüben was der Baur zu Feldt anbaut.“

Die Ausstellung erinnert natürlich auch an Erzherzog Johann. Ein Jagdgewand, mehrere Hüte und viele schöne Jagdwaffen stammen aus dem Besitz des auch heute noch wohl beleumneten Fürsten. Interessant sind einige Schriftstücke, so z.B. die Instruktion für die Berufsjäger des Herzogs, die er seit 1818 verteilen ließ. Johann verlangte ein energisches Vorgehen gegen Wilddiebe und die Haltung brauchbarer Jagdhunde. Außerdem wurden die Jäger aufgefordert, mindestens einmal in der Woche das anvertraute Revier zu umrunden. Quasi eine Leistungsforderung, die dem schwer zu kontrollierenden Schlendrian in seinen 50.000 ha umfassenden Jagdrevieren steuern sollte.

Die Ausstellung präsentiert übersichtlich eine gut beschriftete Sammlung von Jagdwaffen und zeigt so die

Anzeige



Trophäen aus der historischen Sammlung.

Ausstellungsraum mit dem Jagdgewand Erzherzog Johanns.

waffentechnische Entwicklung. Eine Vielzahl anderer jagdlicher Ausrüstungsgegenstände, von der Pulverflasche bis zu Blankwaffen geben einen Einblick in die Kunstfertigkeit, mit der Handwerker die Wünsche ihrer Auftraggeber erfüllten.
Bemerkenswert ist die Sammlung von Jagdgemälden, so einer Hasenjagd. Oder auch eine hervorragende Sammlung von Tierkampfbildern von Johann Georg de Hamilton, einem schottischen Maler. Auf den Bildern stellen Hunde das Wild, darunter einen Bären, Wölfe und einen Hirsch – und auch einen weißen Stier, der menschliche Jäger dagegen fehlt völlig. Statt dessen werden die Tiere akribisch genau gezeichnet. Die Hunde zeigen die für die Jagd an den damaligen Höfen gezüchteten Hunde, darunter Saurüden, Packer, Brandlbracken und Windspiele.
Noch weiteres kann man dort entdecken. Wilderwaffen, faustgroße Bezoarsteine und vieles mehr bietet sich dem Besucher. Und noch bis Ende November ist die Sonderausstellung „Die Jagd ist weiblich. Diana und Aktäon“ zu sehen. Und wer nach dem Besuch der Ausstellung nicht die Puste ausgegangen ist, kann auch die Ausstellung über die Geschichte der Landwirtschaft besuchen.

Sven Riepe

Aus den Bezirken

Oberpfalz

Bezirksversammlung Oberpfalz

Am 21.Mai 2022 fand die jährliche Versammlung im Bezirk Oberpfalz in der Brauereigaststätte Plank in Wiefelsdorf statt. 16 Mitglieder waren der Einladung gefolgt. Leider gab es zahlreiche Absagen wegen Krankheit oder anderweitiger Verpflichtungen.
Der Vormittag war der Aus- und Weiterbildung gewidmet. Den ersten Vortrag hielt Dr. Josef König, Leiter des Veterinäramts in Schwandorf zum Thema Schwarzwildmonitoring. Momentan wird das vorhandene Probenmaterial auf Aujeszky, Klassische und Afrikanische Schweinepest untersucht. Dr. König zeigte auf, welche Art der Probeentnahme dafür möglich ist. Im Anschluss daran stellte Ute Brey das Projekt des BBJa zum flächendeckende Aujeszky – Monitoring vor. Das dafür vorgesehene Plakat wurde von den Mitgliedern gerne mitgenommen und sollte so auch flächendeckend zum Einsatz kommen. Die Aktion kam auch bei Dr. König sehr gut an und er deckte sich mit einer entsprechenden Menge an Plakaten ein. Er rief dazu auf, jedes Stück Schwarzwild beproben zu lassen, selbst Frischlinge. Ganz wichtig wäre es, auch Totfunde zu melden. Diese könnten auf die oben genannten Krankheiten untersucht werden.
Das zweite Referat hielt Fr. Ronja Schlosser, Wild-

tiermanagerin der Regierung der Oberpfalz aus Regensburg über das Wolfsmonitoring in Bayern. Erwartungsgemäß verlief die anschließende Diskussion hier etwas lebhafter.
Nach dem Mittagessen fand der interne Teil der Bezirksversammlung statt. Da keine besonderen Tagungsordnungspunkte auf dem Programm standen, konnte auch dieser Teil schnell und unkompliziert abgewickelt werden.
Von den Teilnehmern kam der Wunsch nach einer Fortbildung zum Wildschadensschätzer auf. Die neue Hundehaltungs- und Ausbildungsverordnung würde es ebenfalls erforderlich machen, noch mehr Ausbilder nach §11, auch aus unseren eigenen Reihen, auszubilden. Auch wurde ein Lehrgang zum Vegetationsgutachten angeregt. Damit wir kompetent mitsprechen können bei der Frage: „Wer hat am Baum genagt? – Reh, Hase oder ….!“
Die Vorstandschaft bedankt sich für die rege Teilnahme, die konstruktiven Beiträge und auch Verbesserungsvorschläge zu den geplanten oder bereits durchgeführten Veranstaltungen. Wir wünschen allen ein kräftiges Waidmannsheil und immer eine sichere Kugel!

Ute Brey

Die Vorstandschaft bittet dringenst darum, uns die aktuellen Mailadressen zu nennen. Die Mitglieder können das selbst im Mitgliederbereich erledigen oder sich bei Ute Brey melden (ute.brey@gmx.de). Es würde uns die Vereinsarbeit enorm erleichtern und hilft Kosten und Papier zu sparen. Wir bitten um aktive Mitarbeit!

Ute Brey

Mittelfranken

Fortbildung „Aufsicht Schießstätten – Aufsichtenseminar“

Am 29.04.2022 konnte auf dem Schießstand des JSSV Herrieden-Wieseth in Deffersdorf die Fortbildung „Aufsichtenseminar“ stattfinden, die in Zusammenarbeit mit dem BJV und dem BBJA angeboten wurde. Hannelore Weißmann, stellvertretende Vorsitzende des Bezirks Mittelfranken, konnte 23 Teilnehmer herzlich begrüßen.
Der Vorsitzende des JSSV, Dieter Danner, stellte die vielfältigen Angebote der Schießanlage vor. Kurzwaffenstand, laufender Keiler, 100-Meter-Stand, Skeet- und Trapanlage, alle Anlagen würden vielfältig genutzt. Danner dankte dem BJV für die jahrelange Unterstützung und hofft, die vielfältigen Angebote weiter auszubauen und vergrößern zu können. Zahlreiche Vereine, der BBJA, die Prüfungsbehörde und viele Gäste aus nah und fern fänden eine technisch gut gerüstete und ansprechende, gepflegte Schießstätte vor.
Werner J. Wagner, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der IHK Oberfranken für die Sicherheit von nichtmilitärischen Schießständen, betonte die Wichtigkeit des korrekten Verhaltens auf einem Schießstand und erinnerte an Verhaltensregeln für Schützen. Welche Voraussetzungen eine Aufsichtsperson haben sollte und vor allem welche Rechte und Pflichten man als verantwortliche Standaufsicht zu beachten hat, nahm einen breiten Raum ein.
Zum Abschluss der laut des Vorsitzenden des BBJa-Bezirks Mittelfranken, Boris Segmüller, sehr informativen und rundherum gelungenen Veranstaltung konnten den Teilnehmern Ausweise und Urkunden

übergeben werden.
Dies übernahmen der Präsidenten des BJV Ernst Weidenbusch, der gemeinsam mit seiner Frau ebenfalls an der Veranstaltung teilgenommen hatte, und der Referent.
Sie gratulierten den neuen Aufsichtspersonen herzlich und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass sie auch oft als Schießaufsicht zum Einsatz kommen mögen.
Selbstverständlich wurden die Teilnehmer der Fortbildung – wie bei vielen Veranstaltungen des BJV und des BBJa, Bezirk Mittelfranken - durch Hannelore Weißmann und Katharina Stolz auch kulinarisch mittels eines Vesper-Buffet bestens versorgt.

Hannelore Weißmann

Oberbayern

Bezirksschießen Oberbayern

Am 11.06.2022 fand das traditionelle Bezirksschießen Oberbayern im Achenwald statt. Bei bestem Wetter trafen sich 24 Schützen aus verschiedenen Bezirken auf dem Schießstand in Achenkirch.
Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Markus Grimm konnten Probeschüsse abgegeben werden.
Die österreichische Standaufsicht Sepp Bamberger hatte in seiner gewohnt freundlichen Art den Schießstand bestens unter Kontrolle und wurde durch den Bezirksvorsitzenden aus Mittelfranken, Boris Segmüller, unterstützt.

Adolf Baumeister, Markus Grimm und Boris Segmüller (v.li.).

Walter Glunz und Markus Grimm (v.li.)

Kulinarisch durch ein hervorragendes Rindergulasch gestärkt, ging es in die zweite Runde des Tages.
Die Scheiben für die einzelnen Disziplinen wurden von Hanne Weißmann und Adi Baumeister, Bezirk Mittelfranken, an die einzelnen Rotten ausgegeben.
Das Warten wurde den einzelnen Rottenmitgliedern mit Rohrnudeln (gespendet von Walter Glunz), Kuchen und deftigen Kleinigkeiten verkürzt, und man merkte deutlich, dass ein derartiger Präsenztermin nach so langer Abstinenz Balsam für die Seele und das Miteinander war.
Nach dem Auswerten der einzelnen Ergebnisse begann die Preisverleihung mit dem Schuss auf den Wolperdinger, einer bis dahin unbekannten Disziplin, die sich Boris Segmüller kurzfristig hatte einfallen lassen.
Als besten Schützen mit dem Schuss auf die Wildscheibe (200 m, sitzend aufgelegt) konnte 1. Vorsitzender Markus Grimm Georg Sentgerath beglückwünschen. Alle Schützen der Wildscheibe durften sich nach freier Wahl am „Geschenketisch“ bedienen.

Der Beste beim Schuss auf die Wildscheibe Georg Sentgerath mit Markus Grimm.

Zu finden waren hier die unterschiedlichsten Preise wie Gutscheine, Lockstoffe verschiedenster Art, Messer, Mützen bis hin zu Reisekoffern, Geldbeutel und Rücksäcken. Ein besonderer Dank gilt hier den Firmen, die uns großzügig bedacht haben: Firma Frankonia, Nürnberg, Waffen Flühr, Ansbach, Waffenoutlet Gunzenhausen.
Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Mitglied Walter Glunz: Lieber Walter, ein herzliches Dankeschön, nicht nur für die ausgezeichneten Rohrnudeln, sondern auch für Deine tollen Sachspenden!
Den Wanderpokal der Hundeführer (100 m, sitzend aufgelegt), darf nun Hanne Weißmann (Mittelfranken) für ein Jahr ihr Eigen nennen.
Ein herzliches Dankeschön geht an Marianne Bromme, Bezirk Oberbayern. Für den Damenpreis (100 m, sitzend aufgelegt) spendete sie ein Bild mit jagdlichem Motiv, welches nun mein Wohnzimmer ziert.
Als Gewinner der Ehrenscheibe konnte 1. Vorsitzender Markus Grimm Dr. Friedrich Tegel aus Oberbayern beglückwünschen. Vielen Dank an dieser Stelle auch an den anonymen Spender der Ehrenscheibe.
Während der Prämierung der Schützen bedankte sich Markus auch bei den helfenden Händen des Ta-

Boris Segmüller mit den Wolpertingern.

Friedrich Tegel mit der Ehrenscheibe.

Katharina Stolz mit dem von Marianne Bromme gestifteten Damenpreisl.

Markus Grimm überreicht den Hannelore Weißmann den Hundepokal.

ges und freute sich über die gute Teamarbeit, mit der eine rundum gelungene Veranstaltung in einer wunderbaren Umgebung möglich war.
Wir alle haben diesen gemeinsamen Tag nach langer Zeit ohne Präsenzveranstaltungen sehr genossen und hoffen, dass wir derartige Treffen bald wiederholen können.

Katharina Stolz

Bezirksversammlung in Oberbayern

Einladung zur Bezirksversammlung am Samstag, den 6. August 2022, 10 Uhr.
Ort: Gasthaus Alte Post, Marktplatz 10a, 83607 Holzkirchen
Hierzu lade ich alle Mitglieder des Regierungsbezirkes Oberbayerns recht herzlich ein,

Ablauf:

Vormittags:
- Begrüßung zur Fortbildung
- Fortbildung
- Wortmeldungen / Fragen der Mitglieder

Mittagspause

Tagesordnung:
- Begrüßung zur Bezirksversammlung
- Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Totenehrung
- Bericht des Bezirksvorsitzenden
- Bestellung des Wahlgremiums
- Vorstellung der Bewerber
- Neuwahl des Bezirksvorsitzenden und Stellvertreter
- Wünsche und Anträge

Es würde mich freuen, wenn zahlreiche Jagdhornbläser mit ihren Hörnern anreisen und für die musikalische Umrahmung sorgen würden.
Wahlvorschläge für den Vorsitz und Stellvertreter bis zum 30.07.2022 schriftlich an den Bezirksvorsitzenden Oberbayerns einreichen.
Selbstverständlich stehe auch ich weiterhin für den Bezirksvorsitz zur Verfügung, um die Mitglieder Oberbayerns zu vertreten und mit interessanten Fortbildungen und Aktivitäten für ein aktives Vereinsleben zu sorgen. Für die Planung mit dem Wirtshaus bitte ich darum sich anzumelden.
Als Fortbildung konnte ich den professionellen Wiederlader Gerhard Winter gewinnen. Er referiert über die ballistischen Veränderungen bei der Umstellung auf bleifreie Geschossen oder die Verwendung von Schalldämpfern, Nachtsichttechnik und verschiedenen Lauflängen. Auch die Pflege von Schalldämpfern, die rechtliche Situation von privaten Wiederladen usw. wird behandelt. Ebenso werden auch Fragen der Mitglieder beantwortet.
Je nach Verlauf kann die Mittagspause in der Tagesordnung etwas verschoben werden.Über eine zahlreiche Teilnahme würde ich mich freuen.

Mit freundlichen Grüßen und Waidmannsheil
Dieter Danzberger
Kontakt Bezirksvorsitzender Obb.:
Renothenweg 38
83471 Berchtesgaden
Fax: 08652 63803
info@danzberger.de
WhatsApp oder SMS : 0171 8063773

Oberfranken

Kitzrettung mit Aufwand

Am 4. Juni 2021 machte unser Jagdaufseher Bruno Böhme einen Reviergang im anvertrauten Revier seines Jagdpächters. Auf einer Waldwiese hörte ein lautes Klagen eines Kitzes. Nach mehreren Beobachtungen konnte er feststellen, dass die Geiß ihr Kitz nicht mehr aufsuchte, um es zu säugen. Aber sie war mit ihrem zweiten Kitz immer in der Nähe.
Bruno Böhme beschloss, das bereits sehr abgemagerte Geißkitz mit nach Hause zu nehmen, um ihm über die kritische Zeit hinwegzuhelfen.
Es war ca. 7 Tage alt. Bruno Böhme ist ein über 30 Jahre erfahrener und sehr anerkannter Jagdaufseher in diesem Revier. Das Geißkitz bekam innerhalb 24 Stunden dreimal eine Flasche mit frischer Ziegenmilch. Die wichtigste Aufgabe nach dem Flaschegeben war die Massage am Waidloch, um es zum Lösen anzuregen. Und er hatte Erfolg. Bruno freute sich sehr, dass bei diesem Kitz binnen kurzer Zeit eine Gewichtszunahme festzustellen war. Sein Jagdhund war natürlich beim Flaschegeben dabei und bekam den Rest der Ziegenmilch. Das Kitz wurde an den Lauschern markiert. Nach 8 Monaten hat unser Freund Bruno Böhme das kräftige Kitz wieder in die Freiheit entlassen. Bruno Böhme wohnt außerhalb einer Ortschaft, und das Reh zeigte seine Anhänglichkeit: es kommt heute immer noch mehrmals in die Nähe seines Anwesens.
Lieber Freund Bruno, ein Herzliches Dankeschön von unserem BBJa für diese nicht alltägliche Jagdaufseherarbeit!

Gruß Gerhard Weiß

Wir suchen Dich!

„Schau mal, hier habe ich ein Mitgliederjournal für Dich. Lese mal rein, da stehen interessante Sachen drin….“ Das sagte mir Anfang des Jahres Boris Segmüller, Bezirksvorsitzender Mittelfranken, als ich neu zum BBJa e. V. dazu gekommen bin.

Beim Lesen des Journals bestätigt sich die Aussage meines Bezirksvorsitzenden: „Der Jagdaufseher in Bayern“ als Mitgliederjournal des BBJa e. V. ist eine interessante Sammlung redaktioneller, fachlicher Artikel sowie Informationen aus den verschiedenen Bezirken zu Fortbildungen oder Veranstaltungen.

Nach dem Ausscheiden der früheren Schriftführerin Katharina Weinberger aus dem Redaktionsausschuss des BBJa e. V. hat Referent Sven Riepe alle Aufgaben rund um das Mitgliederjournal übernommen. Sven hat sich nicht nur um Werbepartner für das Journal bemüht, er hat die Artikel aus den Bezirken gesammelt, in ein ansprechendes Layout gebracht, den Druck und Versand an unsere Mitglieder beauftragt und oftmals auch selbst interessante fachliche Artikel oder Buchvorstellung beigesteuert. Aus persönlichen Gründen kann Sven diese Aufgaben mit Erscheinen der nächsten Ausgabe des Journals im Juli 2022 nicht mehr wahrnehmen.

Lieber Sven! Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für Deinen überragenden Einsatz bedanken. Ohne Deine Arbeit und Mühe wäre das Mitgliederjournal nicht das, was es ist. Das Journal ist nicht nur eine Informationsquelle fachlicher Art, es verbindet die Bezirke miteinander, gewährt uns Einblick in die Aktivitäten unserer Kameradinnen und Kameraden und zeigt sowohl den Mitgliedern als auch außenstehenden Personen, welche Arbeiten unser Verein leistet. Auf Deine Artikel möchten wir trotzdem nicht verzichten und hoffen, dass wir in der ein oder anderen Ausgabe von Dir Lesen dürfen….

Wie geht es nun weiter? Der Fortbestand des Mitgliederjournals liegt uns sehr am Herzen, deshalb haben wir uns entschieden, ein Redaktionsteam ins Leben zu rufen und diese Aufgabe gemeinsam zu bewältigen. Der 1. Vorsitzende, der Schriftführer und die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit sind ebenso Mitglieder des Redaktionsteams wie die Mitglieder aus den Bezirken. Um die Vielfältigkeit der Informationen beibehalten zu können, würden wir uns freuen, wenn sich dem Redaktionsteam ein Mitglied (gerne auch mehr) aus jedem Bezirk anschließt.

Welche Aufgaben gehen wir miteinander an?

Um uns abzustimmen sprechen wir uns einmal im Quartal in einer Sitzung ab (online oder in Präsenz).

Wir sammeln redaktionelle Artikel, Artikel zu Fortbildungen und Veranstaltungen und geben diese weiter an die Druckereien zur Vorbereitung des Layouts, des Drucks und des Versands des Journals. Ebenso verwalten wir die Werbeanzeigen.

Das Mitgliederjournal erscheint 4-mal jährlich: Januar, April, Juli, Oktober.

Anzeigen- und Redaktionsschluss ist jeweils der 01. eines Monats vor dem nächsten Erscheinungstermin.

Haben wir Dein Interesse zur Mitarbeit geweckt, dann melde Dich gerne bei der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Katharina Stolz, oeffentlichkeitsarbeit@bbja.de.

Wenn Du kein Mitglied im Redaktionsteam sein möchtest, aber trotzdem gerne einen Artikel beisteuern würdest, melde Dich bei uns und übersende uns gerne Deinen Beitrag!

Markus Grimm, Katharina Stolz

Anzeige

TERMINE IM ÜBERBLICK

- **Bund Bayerischer Jagdaufseher**
  17.09.2022 Mitgliederversammlung (S. 4)
- **Oberfranken**
  27.08.2022 Schießen in Friedenfels
- **Unterfranken**
  15.07.2022 Bezirksversammlung
- **Unterfranken / Mittelfranken**
  09.10.2022 Drückjagdtraining mit Dirk Bach
- **Oberbayern**
  06.08.2022 Bezirksversammlung (S.19)
- **Oberpfalz**
  27.08.2022: Schießen in Friedenfels

IMPRESSUM

Herausgeber:
BBJa – Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V.

Redaktion, Gestaltung und Layout:
Sven Riepe, svenriepe@t-online.de

Redaktionsausschuss des BBJa:
Sven Riepe

Fachreferent für wildbiologische Themen:
Dr. Hans Bösebeck

Geschäftsstelle:
Adolf Baumeister, Igelsdorfer Weg 27, 91126 Schwabach
Bankverbindung:
Raiffeisenbank Augsburger Land West eG,
BIC: GENODEF1ZUS
BAN DE58 7206 9274 0007 2297 80

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Es gilt jeweils der 1. vor dem nächsten Erscheinungsdatum.
Anzeigenveröffentlichungen basieren auf der gültigen Preisliste vom November 2009

Erscheinungsweise:
4-mal jährlich (1.April/1.Juli/1.Oktober/1.Januar)
Die Redaktion behält sich Kürzungen, Änderungen oder Erscheinungstermine vor.

Öffentlichkeitsarbeit:
n.n.

Mitgliederverwaltung:
Reinhard Schuster, Feldafinger Straße 10, 82327 Tutzing
Email: vorsitzender2@bbja.de

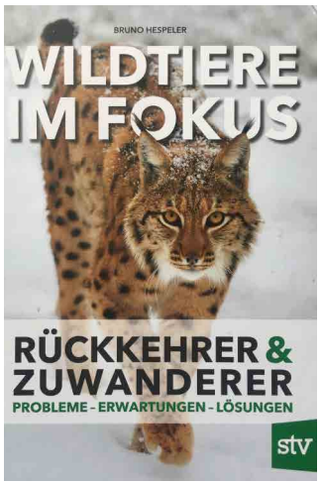
Buchvorstellung

Bruno Hespeler, Wildtiere im Fokus

Tierische und pflanzliche Zuwanderer sind ein brisantes Thema, denn an Wolf, Bär und Biber scheiden sich die Geister. In seinem Buch „Wildtiere im Focus“ beschäftigt sich Bruno Hespeler mit Zuwanderern, solchen, die bereits einmal da waren und denen, die als wirkliche Neuzuwanderer in Europa einfallen. Dabei behandelt Hespeler nur die „großen“ Tiere. Die Menge der anderen Zuwanderer, der Pflanzen, Insekten und Amphibien sind nicht Teil des Buches: ihre Zahl ist zu groß, um sie in seinem Buch auch nur zu streifen. Und: „von dem meisten hat der Laie noch nie etwas gehört“, wie er im Nachwort seines Buches schreibt.

Hespeler schreibt als Praktiker mit der bei ihm gewohnten Sicht des gesunden Menschenverstandes. Im ersten Teil seines Buches widmet sich Hespeler den Rückkehrern und meint damit z.B. Wolf, Luchs, Biber und Bär sowie Waldrapp und Geier. Im zweiten Teil behandelt er freiwillige und unfreiwillige Zuwanderer – Bisam, Marderhund, Waschbär und verschiedene Gänsearten.

Zu allen Arten teilt er Steckbriefe über die Art mit, nennt wissenswerte Fakten zu ihrem Verschwinden oder ihrer (Wieder-)Ansiedlung. Auch ihr Einfluss auf dem Lebensraum gehört dazu. Für Hespeler ist es ein Fazit, dass die Zuwanderung der Tiere von Menschen nicht aufzuhalten ist, solange sie einen geeigneten Lebensraum finden. Ober Biber, Mink oder Waschbär: die Verbreitung ist Realität weitgehend unabhängig vom menschlichen Gestaltungswillen.



Zu seiner Darstellung gehören auch in der Öffentlichkeit eher ungeliebte Schlussfolgerungen. Etwa, dass der Abschuss von Wölfen notwendig ist oder auch ein Bär ein Problembär werden kann. Und dass z.B. der Luchs kein Konkurrent für die Jäger ist, aber die Absenkung der Schalenwilddichte problematisch ist.

Die gut lesbaren Darstellungen der Tierarten unterlegt Hespeler mit anekdotischen Schilderungen von Tierbegegnungen aus seinem reichen Erfahrungsschatz, der sein Urteil über die Tiere geprägt und beeinflusst hat. So ist ein lesenswertes Buch entstanden.

Sven Riepe

Anzeige

Wir bieten eine große Auswahl an nachhaltigen Produkten aus Filz und Loden
für Outdoor & Jagd, Hund, Haus & Garten sowie für Gastronomie und Firmenkunden. **www.hubertusloden.com**
/ / # hubertusloden · E-Mail: kontakt@hubertus-gmbh.de · Telefon +49 (0)3771 / 31 98 48

NACHTSICHTTECHNIK
JAHNKE

DAS DREAMTEAM FÜR IHR REVIER

Jahnke Nachtsichtvorsatzgerät DJ-8 NSV

Wärme findet, Nachtsicht bindet: Nur der Einsatz von Vorsatzgeräten auf Restlichtverstärkerbasis ist jagdrechtlich bundesweit erlaubt.* Die Kombination aus dem Nachtsichtvorsatzgerät DJ-8 NSV und der neuen Thermalkamera JAHNKE THERMAL STATEMENT bildet das perfekte Duo zum Aufspüren und waidgerechten Ansprechen von Wild.

Jahnke Thermal Statement

Sensor 640x480 @ 12 µm / NETD ≤ 30 mK • Bildschirm 1280 x 960 • Objektiv 35mm F1.0 • Vergrößerung 2x Digital 1x - 8x • Software 2.0 • Integrierter Laser Indikator • Integrierte Taschenlampe • Integrierter Super Silencer

Nachtsichttechnik Jahnke

Kurfürstendamm 130 • 10711 Berlin • Auenstr. 5b • 85391 Allershausen
Tel.: 030 3149270 • E-Mail: kontakt@nachtsichttechnik-jahnke.de

*Ausgenommen Bremen und Hamburg. Nur bei bestimmten Wildarten erlaubt. Alle Angaben ohne Gewähr.